

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831

25.9.1831 (Nr. 266)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 266.

Sonntag, den 25. September 1831.

Baden.

100. Sitzung der 2. Kammer vom 24. Sept. — Nach Anzeige der Eingaben, worunter die Rückäußerung der 1. Kammer über die Adresse der 2. Kammer in Betreff der Rechnungsnachweisung der Amortisationskasse in den Jahren 1827 — 29, erstattete Abg. Rutschmann Kommissionsbericht über die Nachweisungen der Postadministration. Im Ganzen wurden dieselben für befriedigend anerkannt; doch rügte er auch manche Ueberschreitungen des Etats. Die Kommission stellte den Antrag, 1663 fl. 10 fr., welche während des Aufenthalts Seiner königlichen Hoheit des höchstseligen Großherzogs Ludwig in Langenstein für Porto und Stafetten vorausgibt worden waren, zu reklamiren. — Abg. Duttlinger begründete sodann seinen Antrag in Betreff gesetzlicher Bestimmungen zur Beseitigung einiger Anstände bei den Festsetzungen der Verfassungsurkunde über den Austritt der Ständeglieder. — Die Tagesordnung führte zur Diskussion über den Bericht des Abg. Speyerer in Betreff des Pensionsetats während der Jahre 1827 — 1829. Die Kammer trat sämtlichen Kommissionsanträgen dahin bei: 1. Die Appanagenpensionen im Betrag von 7800 fl. definitiv nicht zu genehmigen. 2. Die nach Abzug dieses Postens noch verbleibende effektive Ueberschreitung des Budgets, im Betrage von 102,594 fl. 59 fr., mit dem ausdrücklichen Vorbehalte zu genehmigen, daß a. die Rubrik der alten Pensionen, b. jene der neuen oder der in Ruhestand versetzten Diener, und c. alle Gnadenpensionen einer Revision zum Zwecke angemessener Ermäßigung unterworfen werden, um dem künftigen Landtage das Resultat derselben vorzulegen. 3. Daß die hohe Regierung, mit Berücksichtigung der in dem Kommissionsberichte ausgesprochenen Wünsche, Maaßregeln ergreife, welche den Pensionsetat auf das mit den Kräften des Landes im Einklange stehende Maaß mit Sicherheit zurückführen. — Zuletzt erhob sich noch eine lebhaftere Diskussion zwischen dem Chef des Kriegsministeriums, Generalleutenant von Schäffer, und den Abg. v. Jhlein und Welcker über eine frühere Aeußerung des erstgenannten Abgeordneten, daß von den Regimentern häufig noch brauchbare Monturstücke verkauft würden. Der Chef des Kriegsministeriums forderte den Beweis für diese Behauptung. Nach einigen Erwidrerungen beruhte jedoch die Sache, mit der Erklärung des Generalleutenants von Schäffer, daß er bei der Nichtkehrbringung desselben sich für befriedigt halte, auf sich.

101. Sitzung der 2. Kammer vom 24. Sept. — Die

Eingaben, worunter einige Rückäußerungen der ersten Kammer über Adressen der zweiten, wurden verlesen, und verschiedene Motionen angezeigt. — Der Bericht des Abg. Duttlinger über den Staatsaufwand des großh. Staatsministeriums und des Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten wurde zur Diskussion gebracht. Die Kammer trat den Anträgen der Kommission mit einigen Modifikationen bei, und kam zu folgenden Beschlüssen: 1. Einer Reihe Ueberschreitungen die nachträgliche Genehmigung zu erteilen. 2. Zwei Posten, wodurch der Etat überschritten ward, den einen von 604 fl. 31¼ fr. für Transportkosten der Grabmonumente der Ihenenbacher Kirche nach Freiburg und den andern von 19,791 fl. 11 fr. unter der Rubrik Gesandtschaftskosten, auf deren Nachbewilligung die Kommission angetragen hatte, an die Kommission zurückweisen, und 3. folgenden Ueberschreitungen die Genehmigung zur Zeit nicht zu erteilen: a. Einer Summe von 54,000 fl., welche unter der Rubrik „auf höchste Disposition Sr. k. H.“ vorausgibt worden waren. Der höchstselige Großherzog Ludwig hatte nämlich seit Einführung der Klassensteuer von Höchstführer Zivilliste 18,000 fl. zum Besten der Staatskasse nachgelassen, und dieselben „zu besondern, den höchsten Intentionen und dem Interesse des Dienstes entsprechenden Verwendungen“ zu bestimmen geruht; diese sind aber auf eigenhändige Quittungen Sr. k. Hoh. des Großherzogs, aus denen die Verwendung nicht hervorgeht, ausgegeben worden. Der weitere Antrag der Kommission, die Regierung um eine Untersuchung des Sachverhältnisses zu bitten, ward verworfen. b. Der Summe von 4778 fl. 38½ fr., welche auf Herstellung des Umeublements im Schlosse zu Bruchsal, und c. von 800 fl., welche auf Einführung der preuß. Kirchenagende verwendet worden waren. d. Drei Posten unter der Rubrik geheime Ausgaben von 1085 fl. 12 fr., 1193 fl. 33 fr. und 715 fl., da für dieselben der erforderliche Ausweis fehlt. — Die Kammer schritt demnächst zu Diskussion des Berichts des Abg. Winter über 78 Petitionen, die Accise betr. Nach sehr langen und lebhaften Debatten, woran insbesondere auch die Regierungskommissäre, Finanzminister von Böckh und Staatsrath Nebenius, großen Antheil nahmen, beschloß die Kammer, über sämtliche Petitionen, mit Ausnahme derer, welche auf eine Abrechnung am Accise- und Ohmgeldsbetrag ihrer Wirthschaft, für den Haus- und Gesindegebrauch, angeiragen haben, zur Tagesordnung überzugehen, diese aber dem Staatsministerium zu überweisen. Hierauf trat sie den Hauptanträgen der Kommission dahin bei: 1. Seine

Königliche Hoheit den Großherzog um Aufhebung der Geseze und aller der Verordnungen, soweit solche die Accise, und Ohngeldsentrachtung der Bierbrauer, Wein, und Gastwirthe betrifft, und ebenso die Fleischacciseentrachtung der Metzger verührt, zu bitten. 2) Seine königliche Hoheit den Großherzog um Vorlage eines neuen Gesezes zu bitten, worin bestimmt würde: a. Daß die Accise sammt Ohngeld vom Bier, Wein und andern Getränken von den Bierbauern, Gast- und Weinwirthen, die Fleischaccise von den Metzgern, mit Abschlagung der bisherigen Aufsicht-, Verwaltungs- und Erhebungskosten, in einem Durchschnittsaversum, nach dem Erträgniß derselben, von 1828 bis 1830 berechnet, alljährlich überhaupt entrichtet werden solle, mit vorausgegangener näherer Untersuchung der Frage über die bisherige Berechnungsnorm der Bieraccise. b. Daß die Aversalsätze und partiiellen Beiträge der Pflichtigen in deren Gemeinschaftlichkeit, nur unter Staatsaufsicht und Leitung der Ortsvorstände, durch besondere Kommissionen eingerichtet werden, und Vorkehrungen zu deren sicheren Entrichtung an die vorgeschriebenen Einnahmsstellen getroffen werden mögen, und c. daß die bisherige Accisepflichtigkeit der Privaten unverändert bleiben möge; d. daß die Accise von den zum Hausgebrauch geschlachtet werdenden Thieren ganz aufgehoben werden müsse.

Frankreich.

Paris, den 21. September. Gestern bildeten sich noch einige Gruppen im Garten des Palais-Royal, und eine Reihe Verhaftungen, welche größtentheils Fremde trafen, fanden statt. Aufrührerische Anschläge waren am Palais-Royal angeheftet worden, und um 2 Uhr hatte sich eine Menge Leute um sie versammelt. Die Anschläge wurden abgerissen, und die Volkshäufen, deren Bewegung übrigens keinen politischen Charakter hatte, auseinandergetrieben. Am Abend ließ man den Garten räumen, und Alles war ruhig.

Die Nachricht von der Beschlagnahme des National, der Tribune und Revolution wird widerrufen.

Die Pairskammer hat gestern in der Sache der H. H. Montalembert, Lacordaire und Decour entschieden; sie wurden zu einer Geldstrafe von 100 Fr. und zu den Kosten verurtheilt.

Deputirtenkammer. — Im Anfang der Sitzung beschwerten sich einige Deputirte über Beleidigungen, welche ihnen Tags zuvor durch die bewaffnete Macht widerfahren seien. Von mehreren Seiten machte man ihnen jedoch Einwendungen, und die Sache blieb ohne Folge. — Die gestern abgebrochene Diskussion ward sodann fortgesetzt. General Lamarque eröffnete sie, indem er seine Klage über das Verfahren der Minister gegen Belgien und Polen, und über ihre schlechten Vertheidigungsanstalten erneuerte. Hr. Thiers vertheidigte sie jedoch in einer schändlichen glänzenden Rede, indem er ihren Gegnern vorwarf: Sie wollten durchaus den Krieg, sie bedrohten dadurch Frankreich mit allen Gräueln der ersten Revolution; sie läugneten mit Unrecht den Nutzen von Belgiens

Neutralität für Frankreich; sie wollten behaupten, König Leopold habe engl. Interessen, während Jeder, der einen Thron besteige, stets mit seinem Lande eins werde; sie täuschten sich, wenn sie Polens und Italiens Selbstständigkeit verlangten: Polen sei wegen seiner Lage und Regierungsform deren unfähig, und neige sich, wie schon Napoleon gesagt, von selbst unter russ. Herrschaft; Italien sei nicht reif zur Freiheit, der Katholizismus begründe hier eigene Verhältnisse, und jede Intervention hätte Krieg mit Oestreich veranlaßt. Der Redner schloß, indem er den Frieden für wahrscheinlich erklärte. General Lafayette versicherte, er wolle keineswegs den Krieg, aber auch nicht den Frieden um jeden Preis. Er suchte Hr. Thiers in mehreren Punkten zu widerlegen, und durch eine Erklärung der poln. Gesandtschaft in Paris zu beweisen, daß die Aufforderungen der franzöf. Regierung an dem geringen Nachdruck der letzten poln. Kriegsoperationen schuld gewesen sei, tadelte gleichfalls das Verfahren gegen Belgien und Italien, und schloß mit dem Verlangen der Vorlage der aufklärenden Dokumente. Hr. Guizot äußerte ohne Rückhalt, er wolle die Opposition angreifen, ihre Politik, Ideen, Absichten und Handlungen: Sie habe Revolutionen ohne alle Aussicht auf Erfolg hervorgerufen, Einfälle in Spanien, einen Aufstand in Italien veranlaßt, in Belgien die demagogische, in Polen die exaltirte Partei unterstützt, und dadurch der Freiheit geschadet; sie schmeichle den Völkern und verderbe sie. Viele Stimmen rügten jetzt, daß Hr. Guizot auch die Absichten angreife, und nach langem Lärm erklärte er, daß er, wenn er dies gesagt habe, es zurücknehme. Hr. Odilon-Barrot beklagte sich, daß man der Opposition alle Parteifünden aufbürden wolle. Sie verlange nichts als: Im Innern freie Entwicklung und ungestörte Ausbildung der Prinzipien der Revolution, und nach Außen Schutz des gleichen Rechts für alle Völker gegen die Uebermacht gewisser großen Mächte.

Großbritannien.

London, den 17. Sept. Das Chronicle äußert: Die von dem verhasstesten Manne Englands entworfene Liste der Pairs, die sich zur Abstimmung gegen die Reformbill verpflichtet haben, gibt, wie wir vernehmen, die Majorität gegen dieselbe auf etwa 40 Stimmen an. Indessen dürften wohl manche Namen auf unzuverlässige Nachrichten hin aufgenommen worden sein. — Der Examiner glaubt, die Reformbill werde von den Lords entweder verworfen, oder wenigstens verstümmelt in allen guten Theilen in das Unterhaus zurückgewiesen werden. Wollten sich auch die Minister dies gefallen lassen — das Volk werde es nimmer.

In 2½ Jahren sind in London und der Umgegend 70.000 Personen Schulden halber verhaftet worden. Die gerichtlichen Kosten beliefen sich dabei auf ½ Million Pf. Sterl.

London, den 19. Sept. Marquis von Palmella ist gestern von St. Michaels auf einem Schiffe der Regierung angekommen. Bekanntlich hatte Don Pedro

ihn eingeladen, um ihm die Leitung der zur Vertreibung Don Miguels nöthigen Maaßregeln zu übergeben.

Belgien.

Brüssel, den 19. Sept. Am 17. ist Hr. Nothomb von London hier eingetroffen. Man glaubt, daß unsere Angelegenheiten eine bessere Wendung bei der Konferenz nehmen werden. — Die belg. Regierung hat die franz. um Baumeister und Seeleute ersucht, um die Grundlage zu mehreren Marineeinrichtungen in Ostende legen zu lassen.

Die pr. Staatsztg. meldet aus Brüssel, den 13. Sept.: König Leopold, der in den jetzigen Schritten der Konferenz hauptsächlich den vom englischen Kabinette ausgehenden Impuls erkennt, soll sich mehrere Male mit unverstellter Bitterkeit über das Verfahren Großbritanniens geäußert haben, und sein einziges Vertrauen in die französische Regierung setzen. England hat eben so sehr in Belgien als in Holland sein Ansehen verloren, und kann es nur wieder gewinnen, wenn Graf Grey seiner auswärtigen Politik dieselbe feste Richtung verleiht, die er in seiner innern zu haben scheint.

Der Fr. D. P. A. Z. zufolge will die Londoner Konferenz nicht zugeben, daß jene Masse französischer Offiziere, angeblich 300, in belg. Dienst überträte.

Polen.

Krakau, den 15. Sept. Der hiesige Kurier theilt drei offizielle Berichte aus dem Feldlager des Generals Rozyci, Kommandeurs der bewaffneten Streitkräfte der Wojewodschaften Krakau, Sandomir und Kalisch, bei Kunow, v. 12. mit. Die Polen erfochten darnach am 6. und 8. einige Vortheile, machten mehrere Gefangene, und kamen bis Janowiec. Am 10. wichen sie gegen Lipsk zurück, dort kam es zu einem Gefecht mit General Müdigger, in dem die Polen sich tapfer hielten, und 200 M. verloren. Am 11. kamen sie nach Kunow, und am 12. erhielten sie durch Kapitän Nieszokow folgende Nachrichten über die Eroberung von Warschau: Am 6. begannen die Russen den Angriff. Zwei Bataillone des 13. u. 1. Bat. des 8. Regiments, unter Gen. Sobinski, vertheidigten sich auf der Seite der Wolaschen Barrieren, wo der Feind am heftigsten attackirte. Die ersten Schanzen wurden genommen, und der Feind drang schon auf die Wälle, als General Rybinski mit einer Brigade herandrückte und über 10,000 Mann zu Boden streckte. Am folgenden Tage, den 7., verlangte der Feldmarschall Paskevitsch, daß die Stadt kapituliren solle, indem er erklärte, daß er 250 Geschütze auffahren und daraus die Stadt beschleßen lassen wolle. Da diese Aufforderung ohne Erfolg blieb, so drangen um 1 Uhr Nachmittags die russischen Truppen auf allen Punkten zwischen den Jerusalem- und Mokotower, zwischen den Wolaschen Barrieren und dem Laboratorium über die Wälle; aber das 26. Infanterieregiment leistete ihnen überall Widerstand, und um 11 Uhr Nachts wurde mit den Angriffen ein gehalten. Am folgenden Tage räumte das Heer die Hauptstadt, aus Besorgniß, daß die in der Vorstadt ausgebrochene Feuersbrunst sich ausbreiten und die Stadtmauern

vernichten möchte; es erfolgte einstweilen ein Waffenstillstand, und der Feind hielt mit seinen fernern Operationen inne. Der letztere verlor über 12,000 Mann; die Generale Geismar, Gortschaloff, Ualoff und fast alle Kommandeurs sind verwundet; der Feldmarschall selbst erhielt eine starke Kontusion. Die Regierung, die Reichsstände und alle Behörden, Geschütz, Munition und Verteidigungsmittel jeder Art wurden nach Modlin verlegt, von wo aus der Generalissimus Malachowski unterm 9. September eine Proklamation hieher sandte, mit der Nachricht, daß ein Waffenstillstand abgeschlossen sei, daß jedoch alle Maaßregeln der militärischen Wachsamkeit fort dauern müßten, und daß Gen. Krukowiecki kein Amt in Polen mehr bekleide. — Der Feind, der durch bedeutende Verluste vor den Mauern der Hauptstadt geschwächt ist, sieht sich genöthigt, wenn er dieselbe behaupten will, die Hälfte seiner Armee bei derselben zurückzulassen, und befindet sich sonach in einer seltsamen Lage. Einstweilen bilden in jeder Wojewodschaft die Präsidenten die höchste Behörde. — General Komarino, der am 22. Aug. aus Praga austrückte, verfolgte das Korps von Golowin und Rosen, welches er zweimal, bei Lukow und Międzyrzecz, schlug; dann folgte er den Trümmern desselben am 30. über Viala nach Brzesk-Litewski. — Oberst Szaniecki hat mit 2 Infanteriekompagnien und 2 Kavallerieschwadronen von dem Komarinoschen Korps einen glücklichen Streifzug ins Lublinsche gemacht. Er war oberhalb Kraznostaw über den Wieprz gegangen, zersprengte 2 feindliche Schwadronen, und ist am 12., bei Zawichost die Weichsel passirend, in Sandomir angekommen. Eine Kalischer Schwadron hat bei Petrikau eine Husarschwadron unter General Tyszyn zersprengt, und den General gefangen genommen.

In dem nämlichen Blatte findet sich eine Proklamation des Generals Rozyci vom 12., worin er die Polen auffordert, die Waffenruhe zu benutzen, um ihre Anstrengungen zur Erhaltung der Selbstständigkeit des Landes zu verdoppeln.

Die pr. Staatsztg. schreibt von der polnischen Gränze, den 17. Sept. Dem Vernehmen nach sollen die von Warschau abgezogenen polnischen Truppen in der Gegend von Modlin und Zakroczyn eine feindliche Stellung angenommen haben. Den bei denselben befindlichen Reichstagsmitgliedern schreibt man die Herausgabe eines neuen Blatts unter dem Titel: „Die Nationalzeitung“, zu, von welchem so eben die erste Nummer erschienen ist; sie enthält einen aus Zakroczyn vom 10. d. datirten abermaligen Aufruf an die Polen, worin alle Waffenfähige zur Fortsetzung des Kampfes aufgefordert werden. — Aus Augustowo erfährt man, daß daselbst vor einigen Tagen eine kleine Abtheilung polnischer Insurgenten unter Anführung eines Fürsten Mirski eintraf. Die russische Besatzung von Augustowo hatte sich zwar anfänglich bei der Annäherung jener Mannschaften, deren Zahl von dem Gerücht weit übertrieben worden war, entfernt, kehrte aber bald zurück, und vertrieb die Insurgenten, von denen viele ergriffen, und mit dem Tode bestraft wurden.

Preussen.

Berlin, den 20. Sept. Am 19. erkrankten hier an der Cholera 45 Personen, 7 genasen und 14 starben. Im Ganzen beträgt bis jetzt die Zahl der Erkrankten 512, der Genesenen 49, und der Gestorbenen 282. Vorhanden sind noch 181 Kranke. Vom Militär sind 7 Mann erkrankt, und sämmtlich gestorben. — In Köpenick ist am 18. die Cholera ausgebrochen. — Die Oder hat auch in Breslau eine solche Höhe erreicht, daß mehrere Stadttheile unter Wasser gesetzt wurden.

Oesterreich.

Wien, den 17. Sept. Heute erkrankten hier an der Cholera 92 Personen, 7 genasen und 15 starben. In Lemberg wurden vom 22. Mai bis 9. Sept. von dieser Seuche befallen 5009 Individuen, 2382 wurden gerettet, und 2619 starben; 8 sind noch krank. In Ungarn hat sich dieselbe vom 13. Juni bis 9. Sept. über 1592 Ortschaften verbreitet; die Zahl der Erkrankten beträgt 150,767, der Gestorbenen 71,256, und genesen sind 44,775 Personen.

Pesth, den 14. Sept. Gestern starb zu Gran Se. Emin. der Cardinal Fürst-Primas von Ungarn, Alexander von Rudnay, wie man sagt an der Cholera.

Kurhessen.

Die allgemeine Zeitung berichtet aus Fulda, den 14. September: Der Kurprinz hat den an ihn von den Landständen, im Einverständnisse mit Sr. k. Hoh. dem Kurfürsten, gerichteten Antrag zur Uebernahme der Regentschaft angenommen, und wird sich zum Antritte derselben unverweilt nach Kassel begeben. Der Kurprinz soll mit allen Hoheitsrechten, bloß mit Vorbehalt weniger Beschränkungen in deren Uebung, zum alleinigen Regenten während der Abwesenheit des Kurfürsten ernannt, und zu diesem Ende die sich auf 392,000 Reichsthaler jährliches Einkommen belaufende Zivilliste des Kurfürsten ihm abgetreten sein. Dagegen bleibt der Kurfürst im Genuße der Interessen des ihm als Fideikommiß gelassenen Kabinetvermögens, dessen jährliche Einkünfte noch immer auf mehr als eine halbe Million Thaler geschätzt werden. Der Kurprinz hat, wie man versichert, sich zur Annahme der Regentschaft nur unter den Bedingungen verstanden, daß er erstlich immer Mitregent bleibe, im Fall es dem Kurfürsten demnächst gefallen sollte, die Regierung selbst wieder zu übernehmen, und zweitens, daß ihm als Regenten Niemand beigegeben oder unmittelbar zur Seite gestellt werde. Man sieht, einer Veränderung im Ministerium entgegen. Hr. von Schenk, bisheriger Minister der Justiz, ist zum Minister des Auswärtigen, und der Obergerichtsdirektor Wiederhold zum Minister der Justiz bestimmt. Der Minister des Auswärtigen, v. Kopp, und der bisherige Vorstand des Kriegsministeriums, General v. Loßberg, werden ihre Entlassung erhalten.

Einem Schreiben derselben Zeitung aus Hanau, den 17. Sept. zufolge wird der kurfürstliche Hofstaat sehr ver-

mindert. Hofbediente jeden Ranges, Kammerherren und Lakaien, werden entlassen oder nach Kassel zurückgeschickt. Der bekannte Hr. von Meyseburg, dem der Kurfürst den Adel verliehen hat (er hieß Rivalier), und der in neuester Zeit Minister des Auswärtigen war, sodann aber zum Gesandten in Wien ernannt wurde, welchen Posten er aber nie antrat, hat seine Entlassung genommen; er bleibt indeß an das kurfürstl. Hoflager attachirt.

Staatspapiere.

Wien, den 18. Sept. 4proz. Metalliques 67¹³/₁₆; Bankaktien 951.

Paris, den 21. Sept. 5prozent. 87, 75; 3prozent. 58, 70.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
23. Sept.				
M. 7 ¹ / ₂	27 ³ / ₁₀ 10.3 L.	10,2 G.	59 G.	Windstille
M. 1 ¹ / ₂	27 ³ / ₁₀ 11.0 L.	16,0 G.	55 G.	W.
N. 7 ¹ / ₂	28 ³ / ₁₀ 0.5 L.	12,0 G.	56 G.	W.

Trüb — um 4 Uhr etwas Regen — trüb.

Psychrometrische Differenzen: 1.5 Gr. - 2.6 Gr. - 2.5 Gr.

Karlsruhe. [Versteigerung.] Nächstkommenden Donnerstag, den 29., und Freitag, den 30. Sept., wird in der Academiestraße im Hause Nr. 22, aus der Verlassenschaft der Galleriedirektor Beckerschen Frau Wittwe, eine Partie Handzeichnungen, Kupferstiche und dergleichen öffentlich, der Erbschließung wegen, versteigert werden.

Karlsruhe, den 23. Sept. 1851.

Aus Auftrag der Erben.

Hagedorn,

Oberhofmarschallamtsekretär.

Karlsruhe. [Pferdversteigerung.] Nächsten Dienstag, den 27. d. M., Vormittags 9 Uhr, wird auf dem Plage der Kavalleriestallungen ein ausrangirtes Dragonerpferd gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 23. Sept. 1851.

Aus Auftrag des Kommando des Garderegiments.

Hammes,

Kapitän u. Regimentsquartiermeister.

Bruchsal. [Pferdversteigerung.] Nächsten Dienstag, den 27. dieses, Vormittags 9 Uhr, werden in dem Militärbauhof dahier 10 Stück ausrangirte Dienstpferde öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Bruchsal, den 22. Sept. 1851.

Der Oberlieutenant und Kommandeur des Dragonerregiments Markgraf Maximilian N. 1.

v. Gayling.

Karlsruhe. [Anzeige.] Dryburger Wasser (eines der stärksten Stahlwasser) ist in frischer Füllung angekommen bei Gustav Schmieber.